

WIR HALTEN SIE AUF DEM LAUFENDEN

Rundbrief für Ronnenberg



Einsparpotenziale konsequent nutzen, Ausbau Erneuerbarer Energien vorantreiben!

Ronnenberg auf dem Weg

Auch Ronnenberg spürt die gestiegenen Energiepreise deutlich. Deshalb ist es umso wichtiger, dass die Stadt ihren eingeschlagenen Weg fortsetzt und strategisch auf nachhaltig wirkende Maßnahmen setzt, um in absehbarer Zeit ganz auf fossile Energieträger verzichten zu können. Dies würde nicht nur dazu beitragen, den kommunalen Haushalt vor weiter schwankenden Energiepreisen zu schützen und damit die finanzielle Planungssicherheit erhöhen. Darüber hinaus können Investitionen in Energieeffizienz und erneuerbare Energien einen wichtigen und notwendigen Beitrag unserer Kommune zur Erreichung der Klimaschutzziele in Deutschland liefern. Der städtische Haushalt könnte durch Einnahmen aus dem Betrieb von z. B. Windenergieanlagen entlastet werden.

Es macht sich nun bezahlt, dass städtische Bauten konsequent energetisch saniert bzw. im Passivhausstandard, wie bei der Marie Curie-Schule, neu errichtet wurden. Hier wurden Grüne oft als Schuldenmacher denunziert – man wolle „... eine Elbphilharmonie bauen ...“. Allen Unkenrufen zum trotz macht sich diese Investition heute doppelt bezahlt! Auch in die städtische Straßenbeleuchtung wurde investiert. Sie wurde energieeffizient umgebaut. Diese Investitionen haben zu einer erheblichen CO₂-Reduktion beigetragen und den städtischen Haushalt Jahr für Jahr entlastet.

Grüne sind zuversichtlich, dass die Stadt Ronnenberg diesen Weg konsequent weitergeht und gemäß unseres Klimaschutzaktionsprogramms weiter auf stadteigenen Flächen in erneuerbare Energien investiert und die gesamte anstehende Bauleitplanung, ob im Wohnungs- oder beim Gewerbebau, auf Plusenergiestandard, klimafreundliche Mobilität und Klimaresilienz ausrichtet. Dabei soll bei neuen Baugebieten komplett auf fossile Energieträger verzichtet wer-

den. Grüne unterstützen ausdrücklich, den derzeit angelaufenen Planungsprozess für 5 große 6,6 MW-Windenergieanlagen nördlich Linderte und östlich Ihme-Roloven. Diese Anlagen würden 88.000.000 kWh erneuerbaren Strom pro Jahr produzieren und so 70.000 Tonnen CO₂ einsparen! Und es gibt zwei weitere mögliche Standorte für Windenergieanlagen in Ronnenberg, deren Entwicklung wir ebenfalls ausdrücklich unterstützen. Grüne sind außerdem der Auffassung, dass alle Flächen, die geeignet sind, für Flächen-PV genutzt werden, speziell auf der Kalihalde in Ronnenberg nach einer möglichen Abdeckung sowie nördlich von Ronnenberg auf einem ehemaligen Bergbaugelände. Auch auf landwirtschaftlichen Flächen, die nur schwer mit großen Maschinen bewirtschaftet werden können, wären PV-Anlagen möglich. Diese könnten zugleich einen wesentlichen Beitrag für den Artenschutz leisten, da sie lediglich extensiv bewirtschaftet werden.

Aber auch direkte städtische Einsparungen in öffentlichen Einrichtungen werden angesichts der sich abzeichnenden Energieknappheit unausweichlich sein. So sollte die Raumtemperatur in allen öffentlichen Gebäuden auf 19 Grad, die Badetemperatur im Freibad auf 22 Grad und auch die Duschwassertemperatur

Lesen Sie weiter auf Seite 2 ➔

in den Sporthallen und Vereinsheimen begrenzt werden. Das halten wir für zumutbar, bis durch die Installation von Solarthermie oder PV Abhilfe geschaffen wird. **Es muss hier schnell in erneuerbare Energien investiert werden!**

Ein weiterer guter Weg, sich vor immer weiter steigenden Preisen zum Teil zu schützen, sind ganz ohne Zweifel Einsparungen bei Strom, Wärme und Wasser in jedem privaten Haushalt. Außerdem sind es private Investitionen in erneuerbare Energien wie beispielsweise Photovoltaik, Solarthermie oder Wärmepumpen überall dort, wo es bautechnisch

geht und zulässig ist. Auf Neubauten sind diese ohnehin verpflichtend. Auch die Begrenzung der Raumtemperatur auf 20 Grad im Winter birgt erhebliches Einsparpotenzial ohne wesentlich auf Komfort verzichten zu müssen. Jede Bürgerin und jeder Bürger ist aufgerufen, dies ganz konkret für sich in Betracht zu ziehen.

Andreas Beichler,
Grünes Ratsmitglied
der Stadt Ronnenberg



Kreativ sein – gute Vorschläge gewinnen und helfen!

Die derzeitige Hitzeperiode führt uns vor Augen, dass das, was man bisher für Unkenrufe gehalten hat, traurige Wirklichkeit ist. Überhitzte Wohnungen, verdorrte Felder und fallendes Laub, ausgetrocknete Gräben: Die Liste der Veränderungen ist lang.

Wenn es dann mal regnet – leider nicht in Ronnenberg –, laufen vielerorts die Keller voll, wenn nicht noch Schlimmeres geschieht. Davor sind auch wir hier nicht geschützt. Bei den ausgetrockneten Böden hätte Starkregen fatale Folgen. Viele denken, dass sie gegenüber solchen Szenarien machtlos sind. Im Großen stimmt das sicher, im Kleinen jedoch gilt, dass viele Handelnde doch etwas beeinflussen können, nämlich einen Beitrag dafür leisten, dass es nicht noch viel schlimmer kommt.

Wir alle werden zudem in den kommenden Monaten am eigenen Portemonnaie spüren, was es heißt, wenn Energie egal welcher Form knapp wird. Für manche werden die Rechnungen für Strom und Gas kaum noch zu bezahlen sein. Es ist eine Zeit der Ratlosigkeit. Niemand wünscht Bevormundungen. Viele möchten etwas verändern, wissen aber nicht was und wie. Deshalb brauchen wir Ideen, die jede*r umsetzen kann – **Kreativität**, die auch noch Spaß macht.

Unter info@gruene-ronnenberg.de können Sie uns Ihre Ideen und Tipps mitteilen. Wir werden sie auf unserer Homepage veröffentlichen (auf Wunsch ohne oder mit der Nennung des Namens). Die beste Idee des Monats wird mit einem nützlichen Preis belohnt (der Rechtsweg ist ausgeschlossen, da eine kleine Jury nach bestem Wissen und ohne Berücksichtigung einer Parteizugehörigkeit die Auswahl trifft).



FOTO: MIDLAND

Im September können Sie das Notfallradio Albrecht ER 300 Outdoor gewinnen.

Es hat folgende Merkmale:

- Akkuladung durch Handkurbel, Solarmodul oder USB
- Integrierte Cree-LED Taschenlampe mit SOS-Funktion (130 Lumen)
- Integrierte Ultraschall-Hundepfeife hilft Rettungsteams
- Kann als Powerbank benutzt werden
- Display mit Hintergrundbeleuchtung

Keller kann es nicht auspumpen. Dafür finden wir vielleicht in den nächsten Monaten auch noch eine Lösung. Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann hatte die Idee, sich an die Erfindung des Waschlappens zu erinnern, statt zu duschen. Das würden dann sicher nicht reichen.

Aber ist Atomkraft nicht die Lösung?

Auf den ersten Blick erfordern ungewöhnliche Zeiten ungewöhnliche Antworten. Und keine ideologischen Reflexe oder das Festklammern an vor zehn Jahren getroffenen Beschlüssen. So wie jüngst, als die Regierung entschied, den Kohleausstieg für einige Monate auszusetzen, um Gas zu sparen. Oder kurzzeitig schwimmende LNG-Terminals an der Nord- und Ostsee zu installieren, um Flüssig-Gas zu importieren. Ist dann nicht auch ein pragmatischer Umgang mit dem Atomausstieg richtig? Auf den zweiten, genaueren Blick zeigen die Fakten, dass die Lage hier ganz anders ist als bei Kohle und LNG-Terminals – und ein Ausstieg aus dem Ausstieg keine gute Idee ist:

Sind unser AKWs sicher genug?

Seit 13 Jahren hat keine umfassende Sicherheitsprüfung in den Reaktoren mehr stattgefunden – und das, obwohl mit jedem Betriebsjahr das Risiko für einen Reaktorunfall steigt. Das Atomgesetz schreibt hingegen eine Periodische Sicherheitsüberprüfung (PSÜ) alle 10 Jahre vor. Auf deren Basis legen dann die Aufsichtsbehörden technische Nachrüstungen fest. Nur mit Hinweis auf die zeitnah geplante Stilllegung der Reaktoren hatten die zuständigen Behörden 2019 auf die letzte PSÜ verzichtet. Ein Weiterbetrieb über den Jahreswechsel ohne umfassenden Sicherheitscheck wäre also illegal. Wie gefährlich alternde Reaktoren sind, zeigt sich in Frankreich. Von den 56 Reaktoren dort produziert aktuell weniger als die Hälfte mit voller Leistung Strom. Der Hauptgrund: Gefährliche Risse, die sich durch Korrosion an wichtigen Rohren gebildet haben. Risse derselben Art treten auch an deutschen Reaktoren auf – ein erhebliches Sicherheitsrisiko, wie es besonders beim AKW Neckarwestheim bei Stuttgart besteht.

Ein paar Monate länger? Das macht doch nichts!

Für einen Streckbetrieb ist eine Gesetzesänderung nötig, die den bisher gesetzlich festgeschriebenen Ausstiegsbeschluss aufkündigt. Einen solchen Gesetzesprozess kann die

Atom-Lobby sehr leicht nutzen, um den Wiedereinstieg in die Atomkraft zu erreichen. Erringt sie mit ein paar Monaten Laufzeitverlängerung erstmal einen Erfolg, wird sie die öffentliche Debatte und die Regierung immer weiter treiben. Dann ist so schnell kein Halten mehr. Die Spitzen von FDP und CDU/CSU haben erklärt, dass ihr Ziel der jahrelange Weiterbetrieb der AKW ist – und der Streckbetrieb nur der erste Schritt dazu. Schon jetzt werden sie nicht müde, dafür zu trommeln, dass wir neue Brennelemente für die Atommeiler bestellen müssten, um einen Weiterbetrieb der Reaktoren auch im Winter 2023/24 zu ermöglichen.

Brauchen wir die Atomkraft, sonst frieren wir alle?

Ob wir im kommenden Winter frieren oder nicht, ob die Energiepreise weiter explodieren oder nicht – etliche Politiker*innen von FDP und CDU/CSU gaukeln uns vor, dies hänge an der Atomkraft. Von Fakten gedeckt ist das nicht: Um gerade einmal 0,7 bis 1,0 Prozent würde der Gasverbrauch sinken, wenn die drei Atomreaktoren zum Jahreswechsel nicht abgeschaltet werden.

Warum so wenig? Nur 12 Prozent der verbrauchten Gases werden bei uns für die Stromerzeugung genutzt. Zudem können Atomkraftwerke zwei ganz wichtige Funktionen von Gaskraftwerken nicht übernehmen: Die Netze stabilisieren und neben Strom auch Wärme erzeugen. Die Meiler lassen sich wie Gaskraftwerke nicht kurzfristig in ihrer Leistung hoch- und runterregeln. Somit können sie nicht für die Erneuerbaren einspringen, wenn die Sonne nicht scheint oder der Wind nicht weht. Schlimmer noch: Mit ihrer permanenten Grundlast verstopfen sie Leitungen und drängen die Erneuerbaren Energien aus dem Netz. Gleichzeitig erzeugen viele Gaskraftwerke, anders als AKWs, auch nutzbare Wärme, etwa als Prozesswärme für die Industrie oder als Fernwärme für Haushalte. Damit es also warm bleibt in den Wohnungen und die Industrie nicht zum Erliegen kommen, müssen gerade im Winter einige Gaskraftwerke laufen – völlig unabhängig davon, ob AKWs am Netz sind oder nicht.



Über Energiesparen und effizienten Einsatz lassen sich hingegen ganz andere Mengen Gas einsparen. Den Gasverbrauch reduzieren? Das erreicht man zum Beispiel, indem der Düngemittelhersteller Yara bei Hamburg seine Produktion drosselt. Alleine auf ihn entfällt 1 Prozent des deutschen Gasverbrauchs – nur redet niemand darüber. Wie effizientes Energiesparen funktioniert, macht uns unterdessen Spanien vor: Dort sollen alle öffentlichen Gebäude genauso wie Kaufhäuser, Kinos, Arbeitsstätten, Hotels, Bahnhöfe und Flughäfen im Sommer auf nicht weniger als 27 Grad abgekühlt und im Winter auf maximal 19 Grad beheizt werden dürfen.



FOTO: ANDREAS BEICHLER, GRÜNE RONNENBERG

Hilft Atomkraft dem Klima?

Wie wenig Atomkraft eine Antwort auf eine Welt im Klimastress ist, zeigt erneut Frankreich. Anfang dieser Woche wurde dort ein Krisenstab eingerichtet, weil die Flüsse das, was für ein Atomkraftwerk das Wichtigste ist, nicht mehr leisten: sie zu kühlen. Über vielen Gewässern hängt bereits der Gestank von Fischkadavern, da die Atomkraftwerke die Flüsse bis weit über die eigentlich zulässigen Grenzwerte aufheizen und damit dem Leben im Fluss den Sauerstoff rauben. Vor allem aber muss die Leistung der Meiler massiv gedrosselt werden. Frankreich wird damit zum Sorgenkind Europas bei der Energieversorgung und muss 20 Prozent seines Stroms importieren. Gerade jetzt muss Frankreich, wegen der Probleme mit der Atomkraft, große Mengen an Strom teuer importieren. Strom, der u. a. hier bei uns in Gaskraftwerken zu immensen Preisen produziert werden muss und damit den Strompreis insgesamt in die Höhe treibt. Atomkraft als Preistreiber!

Frankreich macht deutlich: Die Atomkraft ist nicht zukunftsfest, gerade auch angesichts zunehmender Hitzewellen und Dürren, wie wir sie gerade erleben. Und sie ist im Vergleich zu den Erneuerbaren Energien viel zu teuer. Strom aus Atomkraft kostet subventioniert 34 Cent pro kWh, Ökostrom ist hingegen mit 6 bis 11 Cent pro kWh bei der Windenergie und 9 Cent pro kWh bei der Solarenergie viel günstiger. Vor allem aber lenkt die Diskussion um die Atomkraft von dem ab, was dem Klima wirklich helfen würde: Ein konsequenter Umstieg auf erneuerbare Energien in weit höherem Tempo als bisher und viel größere Anstrengungen für Energieeffizienz und Energiesparen.

Hier haben in den letzten Jahren am meisten die blockiert, die jetzt am lautesten für Atomkraft trommeln. Allen voran Markus Söder, der mit der 10H-Regelung den Ausbau der Windkraft in Bayern blockiert. Windräder dürfen dort nur im zehnfachen Abstand zur Wohnbebauung errichtet werden, wie sie selbst hoch sind. Im verstreut besiedelten Bayern bleiben da fast keine Standorte über. Gleichzeitig verhindert Söders CSU auch noch die neuen Leitungen, die für den Transport von Windstrom aus dem Norden nötig wären. Doch statt die Fehler einzugestehen und schleunigst zu korrigieren, bläst er zum Atom-Comeback.

All die Versäumnisse beim Ausbau der Erneuerbaren und bei der Energieeffizienz in kurzer Zeit wieder wettzumachen, ist eine riesige Herausforderung. Hier ist ebenso kreatives Denken und Handeln gefragt, wie es die Regierung derzeit bei der Erschließung neuer Importstrukturen für fossile Rohstoffe an den Tag legt. Eine nationale Kraftanstrengung für mehr Wärmepumpen, ein massives Ausbildungsprogramm für Fachkräfte, Sanierungsprogramme für ganze Quartiere, gezielte Reduktionen beim Gasverbrauch von Industrie und Haushalten – viele Ansätze gäbe es, aber populistische Geländegewinne kann man damit eben nicht machen.

Christoph Bautz
Campakt

(Bearbeitete Fassung der Rundbriefredaktion)



Energie sparen bei der Straßenbeleuchtung – AUCH EIN WICHTIGER BEITRAG ZUM INSEKTENSCHUTZ



FOTO: UWE BUNTROCK, GRÜNE RONNENBERG

Dimmbare Straßenlaternen büßen kaum an Leuchtkraft ein, sparen jedoch viel Strom.

Die Stadt Ronnenberg ist schon sehr weit darin fortgeschritten, die alten stromfressenden Straßenlampenköpfe gegen moderne stromsparende LED-Lampen auszutauschen. Wir gehen davon aus, dass spätestens im Jahr 2023 die letzte Lampe der alten ausgetauscht ist.

Erfahrungen mit dieser neuen Technik auch bei Straßenbeleuchtungen haben nun gezeigt, dass es weitere Einsparmöglichkeiten gibt. Im laufenden Betrieb deutet alles darauf hin, dass die Lichtausbeute nicht linear mit dem zugeführten Strom verläuft. Das heißt, eine Reduzierung der Lichtstärke um nur 10–20% reduziert bei vielen LED-Typen den Stromverbrauch um 50%. Das ist eine beachtliche Menge, für die es sich doch lohnt, dies einmal wirklich auszutesten. Im Zusammenhang mit einem **Grünen Antrag** zum Energiesparen bei der Straßenbeleuchtung wurde diese Reduzierung des Stromverbrauchs durch Dimmen dieser Lampen diskutiert. Interessant dabei ist, dass zumindest die neuere Generation der schon ausgetauschten Leuchtenköpfe bereits eine Dimmung aktiviert haben. In der Zeit von 22:00 Uhr bis 05:00 Uhr wird die Lichtstärke um ca. 30% reduziert. Diese Reduzierung geschieht am Abend aber nicht auf einen Schlag, sondern im

Abstand von 30 Sekunden in mehreren sehr kleinen Schritten. Dadurch wird diese Veränderung durch das menschliche Auge nicht mehr wahrgenommen. Diese Anpassungsfähigkeit des Auges erfahren wir immer wieder, wenn wir die Beleuchtung bei Dunkelheit ausschalten, sich das Auge nach einer kurzen Zeit angepasst hat und die Umgebung immer besser erkennt. Das führt jetzt zu der Frage, wie weit man diese Absenkung und damit die Stromeinsparung noch voran treiben kann, ohne eine größere Einbuße an Komfort zu erlangen.

Darüber hinausgehend wird ganz aktuell in Gehrden ein System unter dem Projektnamen „Bewegtes Licht“ erprobt, dass die Straßenbeleuchtung fast auf Null herunterdimmt und bei Bewegung in der Nähe über die zusätzlich in den Lampen eingebaute Bewegungsmelder wieder aufhellt.

Daher enthält auch der oben genannte **Grüne Prüf-Antrag** eine Erweiterung um diese Frage mit Bewegungsmeldern.

Zusätzlich wird in dem Antrag auch erwähnt, dass sich durch eine Reduzierung der so genannten unnötigen Lichtverschmutzung große Vorteile für unsere Gesundheit und für Tiere und Umwelt ergeben. Auf der Homepage der Stadt www.sternenstadt-fulda.de wird von den Nachteilen einer ungedimmten Beleuchtung berichtet: *„Zu viel und vor allem falsch gerichtetes, schlecht gesteuertes Licht mit kalten Lichtfarben beeinträchtigt nachweislich das Leben vieler nachtaktiver Arten, stört Pflanzen und belastet die Gesundheit der Menschen. Künstliches Licht muss standort- und bedarfsgerecht eingesetzt werden, so kann Lichtverschmutzung vermieden werden.“* Das Bundesministerium für Umwelt (BMU) beschreibt ebenfalls, dass viele nachtaktive Insekten nachweislich der Lichtverschmutzung, also der künstlichen Aufhellung der Nacht durch Nutzung von künstlichem Licht, zum Opfer fallen. Daher würde die Dimmung auch in Ronnenberg Vorteile für Insekten und weitere Tiere mit sich bringen.

Auf die Ergebnisse dieses Antrags sind wir sehr gespannt, sie müssten in nächster Zeit vorliegen.

(Details dazu im Bürgerinformationssystem unter www.ronnenberg.de unter dem Such-Stichwort „AN/0177/2021“.)

Uwe Buntrock,
Grüne Ratsfraktion Ronnenberg



Verkehrswende – aber anders als gedacht



Innerhalb der Landeshauptstadt ist die Stadtbahn das Rückgrat des öffentlichen Personennahverkehrs, im Umland der Region Hannover ist es die S-Bahn. Die Erfolgsgeschichte S-Bahn hat dazu geführt, dass sich die Fahrgastzahlen seit Einführung zur Expo mehr als verdoppelt haben. Grüne in der Bundesregierung haben sich erfolgreich dafür eingesetzt, dass es mit dem 9-Euro-Ticket ein hoch attraktives Nahverkehrsticket gibt. Das hätte die Attraktivität der S-Bahn noch weiter steigern können. Doch leider hakt es seit dem kleinen Fahrplanwechsel im Juni mit der S-Bahn in Hannover ganz erheblich, und Fahrgäste wandern ab.

Was ist passiert?

Der Verkehr der S-Bahn Hannover musste von der Region Hannover 2018 ausgeschrieben werden. Überraschend hatte die Firma Transdev mit einer Tochterfirma die Ausschreibung gewonnen. Der Vergabeausschuss hatte sich allerdings gewundert, weil das Angebot der Transdev um mehr als 14 % unter dem „Erwartungswert“ gelegen hatte. Beschwerden der unterlegenen DB Regio bei der Vergabekammer und eine Klage beim Oberlandesgericht Celle brachten allerdings keine Unregelmäßigkeiten im Bieterverfahren ans Tageslicht. Wie sich nun herausstellt, hat Transdev anscheinend nicht mit einer Inflation gerechnet, wie sie derzeit in Deutschland anzutreffen ist. Daher klagt das Unternehmen gegen die Region Hannover für das nachträgliche Einfügen einer so genannten Gleitklausel für die Personalkosten im Verkehrsvertrag. Böse Zungen fragen sich, ob es Strategie war, mit sehr niedrigen Preisen das Bieterverfahren zu gewinnen, um dann später mehr Geld einzuklagen.

Nach der ersten recht störungsfrei funktionierenden Inbetriebnahme des Ostnetzes in Celle und Lehrte im Dezember letzten Jahres hat Transdev in einer zweiten Stufe nun das gesamte S-Bahn-Netz übernommen. Seitdem funktioniert der S-Bahn Betrieb nicht oder nur mit großen Schwierigkeiten. Es fallen regelmäßig Züge aus, Verspätungen sind normal, die Kommunikation ist ungenügend, das Fahrpersonal ist häufig unerfahren, Züge fahren nur mit einem statt mit zwei oder drei Triebwagen, so dass Fahrgäste nicht

mitgenommen werden können, eine Fahrradmitnahme ist ein Glücksspiel, die Qualität ist so schlecht, wie sie in den letzten 25 Jahren bei der Deutschen Bahn nie gewesen ist. Im Südwesten des Netzes Richtung Hameln kommen zudem noch Bauarbeiten von DB Netz hinzu, die den Verkehr weiter einschränken.

Was hilft das attraktive 9-Euro-Ticket, wenn die Leistungen ungenügend sind?

Derzeit fahren wieder mehr Menschen mit dem Auto, die vorher eine zuverlässige S-Bahn kannten. Dies ist eine Verkehrswende – aber rückwärts.

Wir fordern von der Regionsverwaltung und machen politisch entsprechend Druck, dass die Mängel seitens Transdev schnellstmöglich abgestellt werden. Das Unternehmen macht zwar immer wieder Versprechungen, aber die Leistung ist nach wie vor mangelhaft bis ungenügend. Wir meinen, es muss auch geprüft werden, ob es – wie in anderen Bundesländern – möglich wird, Betreiber, die nicht in der Lage sind, die Verkehre abzuwickeln, durch DB Regio oder andere leistungsstarke Eisenbahnunternehmen zu ersetzen.

Auch Probleme bei Regiobus

Als ob die Probleme beim S-Bahn-Verkehr nicht reichen würden, gibt es zusätzliche Schwierigkeiten bei Regiobus. Regiobus fährt zwei Drittel mit guter Qualität selbst, und ein Drittel der Fahrleistung wird an Auftragsunternehmen vergeben. Auch hier hat es im Südwesten der Region in Ronnenberg einen Wechsel bei den Auftragsunternehmen gegeben. Durch eine europaweite Ausschreibung ist das Unternehmen Florian Enders zum Zuge gekommen. Seitdem fallen Buslinien unvermittelt aus; die Busse haben keine Information – sowohl außen wie auch im Bus – und Verspätungen führen dazu, dass Anschlüsse der Linie 9 in Empelde oder der S-Bahn in Weetzen nicht erreicht werden. Hier sind wir allerdings optimistisch, dass es in den nächsten Monaten endlich zu einer besseren Qualität kommt.

Wir als Regionsgrüne werden weiter Druck machen. Der öffentliche Personennahverkehr muss wieder attraktiv werden, damit wir eine Verkehrswende zum Umweltverbund Fahrrad, Bus und Bahn hinbekommen.

*Ulrich Schmersow,
stellv. Fraktionsvorsitzender
der Grünen Regionsfraktion*



Die Dorfeiche in Benthe – ein (un)vermeidbarer Verlust?

Die Eiche an der Vogelsangstraße, bis ins Jahr 2020 hinein ein kerngesunder, vitaler Baum, der das Ortsbild in Benthes Dorfmitte geprägt hat.

Dies änderte sich 2021 als auf der „Salinenstraße“ und weiter in Richtung „Am Steinweg“ Schachtarbeiten durchgeführt wurden. Die Aushubarbeiten wurden – wahrscheinlich aus technischen Gründen – dicht am Stammfuß der Eiche in unmittelbarer Nähe der ohnehin schon kleinen Baumscheibe durchgeführt.

Soweit nicht ungewöhnlich – doch was dann während der Bauarbeiten geschah, ist einfach unbegreiflich: Die Hauptwurzeln der Eiche in Richtung „Salinenstraße“ wurden einfach durchtrennt, so dass für den Baum nur noch ein Teil des ursprünglichen Wurzelwerks zur Verfügung stand. Die Folge: Der Baum kann sich nicht mehr ausreichend mit Nährstoffen und Wasser versorgen. Diese Situation wurde durch den trockenen Sommer noch verschärft – auch wenn durch Bewässerungssäcke und mehrmalige Kroneneinkürzung versucht wurde, die Situation abzumildern.

Der Fall zeigt, dass die aktuelle Baumschutzsatzung der Stadt Ronnenberg vollkommen missachtet wurde. Denn „Geschützt sind alle Laubbäume mit einem Stammumfang von mindestens 80 cm, gemessen in einer Höhe von 100 cm über dem Erdboden ...“ – eine simple Messmethode durch jede Person durchführbar. Mit einem Stammumfang von mehr als 300 cm unterliegt die Eiche eindeutig dem Schutzregime der Satzung, nach der es „Verboten ist, geschützte Bäume, ... zu entfernen, zu zerstören, zu schädigen oder ihre Gestalt wesentlich zu verändern. ... Übliche Pflegemaßnahmen, Erhaltungsmaßnahmen, ... Maßnahmen aufgrund der Verkehrssicherungspflicht sind erlaubt. Erlaubt sind auch unaufschiebbare Maßnahmen zur Abwendung einer unmittelbar drohenden Gefahr. Sie sind der Stadt unverzüglich anzuzeigen.“ Eine Gefahr, die von der Eiche ausging, hat vor der Baumaßnahme jedoch keineswegs bestanden. Mögliche Schäden, zu denen „auch Störungen des Wurzelbereiches unter der Baumkrone (Kronenbereich)“ zählen, werden in der Satzung konkret benannt. Es wird sogar detailliert auf Schädigungen verwiesen, die insbesondere durch „... Abgrabungen, Ausschachtungen“ auftreten – also genau die Arbeiten, die zur Schädigung geführt haben. So stellen Schäden dar, „wenn an geschützten Bäumen, ... Eingriffe vorgenommen werden, die das weitere Wachstum beeinträchtigen oder Krankheiten hervorrufen können.“ Wie zu jeder Regelung



FOTO: MICHAEL BELOW, GRÜNE RONNENBERG

Eigentlich durch die Baumschutzsatzung geschützt – die Eiche an der Vogelsangstraße in der Dorfmitte.

gibt es natürlich auch die Möglichkeit eine Ausnahme oder Befreiung beim zuständigen Fachamt zu beantragen. Dies wurde aber anscheinend versäumt oder nicht für notwendig erachtet. Wer jedoch „ohne Erlaubnis geschützte Bäume, ... entfernt, zerstört, schädigt oder ihre Gestalt wesentlich verändert, ist verpflichtet, auf eigene Kosten in angemessenem Umfang an gleicher Stelle Neuanpflanzungen vorzunehmen oder ... die sonstigen Folgen der verbotenen Handlung zu beseitigen. Sollte die Schädigung vorsätzlich oder fahrlässig herbeigeführt worden sein, kann dies zu einer Ordnungswidrigkeit führen, die mit einer Geldbuße bis 2.500 Euro geahndet werden kann.

Abschließend stellt sich deshalb die Frage, warum bei den Schachtarbeiten die heutigen Standards zum Schutz von (Groß)Bäumen unterblieben. Eine Schädigung oder der nun drohende Kompletterlust des Baumes hätte dadurch verhindert werden können. Der Ortsrat Benthe hat mit einem fraktionsübergreifenden Antrag die Verwaltung zur Aufklärung des Sachverhalts aufgefordert. Damit im Fall des vollständigen Verlustes des Baumes zumindest für einen entsprechenden Ausgleich in Form von Ersatzpflanzungen durch den Verursacher gesorgt wird.

*Dr. Michael Below,
stellv. Ortsbürgermeister,
Arbeitskreis Benthe*



Dem Benther Berg geht das Wasser aus!



FOTO: MICHAEL BELOW, GRÜNE RONNENBERG

Eine Aufnahme des Benther Berges nicht etwa im Herbst – diese Aufnahme entstand im Hochsommer 2022!

Der Sommer 2022 neigt sich kalendarisch dem Ende entgegen und reiht sich in die Sommer der zurückliegenden Jahre 2018, 2019 und 2020 ein – immer wieder die gleiche Wettervorhersage: „In den kommenden Tagen ist mit den Temperaturen über 30° C und Sonnenschein zu rechnen, die Niederschlagswahrscheinlichkeit liegt bei 0 %.“ In diesem Zusammenhang weist der Deutsche Wetterdienst darauf hin, dass die Temperatur der extremen Sommer vor dem Jahr 1990 in den letzten 30 Jahren zum Durchschnitt eines Sommers geworden ist. Was früher ein extrem heißer Sommer war, ist heute ein normaler (durchschnittlicher) Sommer. Selbst die kühlestn Sommer der letzten 25 Jahre blieben meist deutlich über dem langjährigen Durchschnitt vor 1990.

Was Sonnenanbeter und wärmeliebende Mitmenschen sowie die Tourismusbranche in Deutschland freut, ist für Land- und Forstwirte, die Industrie, Wasserversorger und nicht zuletzt uns als Lebensmittelkonsumenten ein zunehmendes Problem. Doch der Reihe nach.

Am Wald des Benther Berges zeigt sich exemplarisch vor unserer Haustür, was auch auf weite Teile Deutschlands zutrifft: Waren es in den letzten Hitzesommern noch die Fichten, die unter der extremen Trockenheit litten und vielerorts einfach abgestorben sind, trifft es jetzt auch die Laubbäume: Die Blätter verwelken und sterben ab, so dass zahlreiche Rotbuchen auf dem Benther Berg dem Wald insgesamt ein bräunliches Aussehen verleihen. Welche Konsequenzen hat das für den Wald und für uns Menschen, die wir Teil des Ökosystems sind? Der Wald als Wasserspeicher und kühlender Landschaftsbestandteil verliert seine Funktion. Die schat-

tenspendende Abdeckung der Baumkronen wird zunehmend lückenhaft, und die kühlende Verdunstungskälte des Waldes entfällt, wenn die Blätter absterben. Das Sonnenlicht dringt ungehindert bis auf den Waldboden vor und trocknet diesen weiter aus. In dessen Folge vertrocknen auch die bodendeckenden Pflanzen bzw. der Jungaufwuchs von Bäumen, so dass der natürliche Kreislauf von altersbedingtem Sterben und Wiederaufwuchs massiv gestört wird.

Die Flächen werden nur noch von wärme- und trockenliebenden Pflanzen besiedelt, die jedoch keinen kühlenden und wasserspeichernden Effekt haben, so dass es auf diesen Flächen trockener und wärmer wird. Damit einher geht ein zunehmendes Brandrisiko, das aufgrund des zahlreich vorhandenen Totholzes auch die Brandlast steigert. Auch dieses Phänomen konnten wir alle in diesem Jahr vielerorts in Deutschland (ganz in unserer Nähe im August im Harz), aber auch in anderen Ländern Europas praktisch erfahren, wo durch riesige Waldbrände enorme Flächen Wald vernichtet wurden.

Wie konnte es dazu kommen, und können wir dem etwas entgegensetzen?

Die geringen Sommer- und Winterniederschläge der letzten Jahre reichten nicht aus, um die ohnehin schon niedrigen Grundwasserstände aus den zurückliegenden Jahren aufzufüllen. Kommen dann noch hohe Sommertemperaturen hinzu, trocknen zunächst die oberen Bodenschichten aus. Sie machen vor allen Dingen der Landwirtschaft mit leichten Böden, die nur wenig Wasser speichern können, zu schaffen. Doch zunehmend sind auch Böden betroffen, die über ein an

Der gleiche Mechanismus – nur im großen Maßstab – wird auch durch die Rodungen im Amazonas und anderen Regenwäldern der Erde beobachtet, führt dort zur Versteppung der ehemaligen Wälder und damit vermehrt zu Trockenperioden. Die Regenwälder, auch als „Beatmungsmaschine“ für das Leben auf der Erde bezeichnet, werden schrittweise abgeschaltet und setzen zudem weitere Mengen an klimaschädlichem Kohlendioxid (kurz CO₂) frei. Dies treibt den Klimawandel mit Aufheizung der Atmosphäre weiter an.

sich hohes Wasserspeichervermögen verfügen. Die Landwirtschaft behilft sich mit künstlicher Beregnung, die dann zu weiteren Absenkungen der Grundwasserstände in den oberen Grundwasserleitern führen kann. Und hier beginnt „der Kampf ums Wasser“, denn auch die Natur, wie bspw. Wälder, zieht ihren Wasserbedarf aus dem Boden, und solange die Wurzeln der höheren Pflanzen wie Bäume und Sträucher das Wasser aus dem Grundwasser „pumpen“ können, ist alles in Ordnung. Doch sinkt der Wasserstand unter den Einzugsbereich der Wurzeln, wird es kritisch, und die Bäume vertrocknen.

Auch die Wasserversorger, die das Grundwasser zur Versorgung von privaten Haushalten oftmals auch aus dem Grundwasser entnehmen, sehen ihre Ressource Wasser in Gefahr. Die Industrieunternehmen mit teilweisen hohen Wasserverbräuchen, die oft über eigene Brunnen verfügen, treten in Konkurrenz zu den beiden vorgenannten Gruppen auf. Gleichzeitig ist das Grundwasser bspw. durch zu hohe Nitratgehalte als Folge überhöhter Stickstoffeinträge aus der landwirtschaftlichen Düngung nicht überall ohne weiteres als Trinkwasser nutzbar. Der Konflikt verschärft sich also in quantitativer wie qualitativer Hinsicht. Was also tun, um die Bedürfnisse aller bei sinkenden Grundwasserständen zu befriedigen?

Die EINE Lösung für alle wird es nicht geben, dennoch gibt es eine Vielzahl von Maßnahmen, die dem entgegenwirken können. Der Grundsatz, möglichst sparsam mit der Ressource Wasser umzugehen, gilt grundsätzlich für alle Nutzer:innen. So kann beispielsweise auf die Bewässerung von Rasenflächen während der Trockenperioden verzichtet werden. In der Landwirtschaft kommen teilweise schon gezielte Bewässerungsanlagen zum Einsatz, um ineffiziente Beregnungssysteme zu ersetzen, aber auch über den Rückbau von Drainagesystemen sollte im Einzelfall nachgedacht werden.

Der Anbau anderer, gegen Hitze und Trockenheit widerstandsfähiger Sorten in der Land- und Forstwirtschaft müssen diskutiert werden. Indirekte Effekte sind auch über den Lebensmittelkonsum möglich, indem weniger Nahrungsmittel weggeworfen werden (lesen auch auf S. 12 dazu).

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Reduktion des schnellen oberflächigen Abflusses, der einer Grundwasserneubildung entgegensteht. D. h. es gilt, die Wasserzufuhr ins Grundwasser zu erhöhen. Hierfür gibt es zahlreiche Möglichkeiten. Das Regenwasser von Dachflächen könnte aufgefangen und anstelle des wertvollen Trinkwassers für die Garten- /Pflanzenbewässerung genutzt werden anstatt es in das öffentliche Kanalnetz einzuleiten. Auch könnte es dem Grundwasser über eine so genannte belebte Bodenschicht wieder zugeführt werden.

Flächen entsiegeln!

Die in Städten und Gemeinden umfangreich versiegelten Flächen tragen dazu bei, dass Niederschlagswasser schnell über die Abwassersysteme in die Vorflut eingeleitet wird und somit für die Grundwasserneubildung nicht zur Verfügung steht. Somit ist es immens wichtig, Flächen zu entsiegeln oder besser gar nicht erst zu versiegeln (wie z. B. durch so genannte Schottergärten, die durch eine Abdichtung eine Versickerung in den Untergrund verhindern). Dachbegrünungen halten ebenfalls Niederschlagswasser zurück und tragen durch Verdunstung zu einem positiven klimatischen Effekt in Städten und Gemeinden bei.

Dies sollen nur einige Beispiele sein, die Bürger*innen bereits heute im Rahmen ihrer Möglichkeiten umsetzen und damit einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Ressource Wasser leisten können.

Wir als BÜNDNIS 90 /DIE GRÜNEN setzen uns dafür ein, die notwendigen rechtlichen Rahmenbedingungen in den kommunalen Satzungen zu schaffen, um diesen neuen Herausforderungen zu begegnen, damit das technisch Mögliche auch umgesetzt werden kann.

Weitergehende Information zum Wassersparen auf der Seite des Umweltbundesamtes: <https://www.umweltbundesamt.de/search/content/wassersparen?keys=Wassersparen>



Oder einfach den QR-Code scannen.

Dr. Michael Below,
stellv. Ortsbürgermeister,
Arbeitskreis Benthe



Radverkehrskonzept für Ronnenberg als Beitrag zur Verkehrswende



FOTO: JÖRG RUTZEN, GRÜNE RONNENBERG

Mit einem Radverkehrskonzept, was den Namen verdient, kann die Stadt einen wichtigen Beitrag zur Verkehrswende und damit zur CO₂-Neutralität Ronnenbergs leisten.

Die meisten Wege, die wir zurücklegen, sind kürzer als fünf Kilometer. Da bietet es sich an, das Fahrrad zu nehmen.

Die Vorteile sind offensichtlich:

- Radfahren ist gesund
- verursacht keine Luftschadstoffe oder Treibhausgase
- braucht nicht viel Platz
- ist sehr preisgünstig und
- innerorts oft unübertroffen schnell.

Gut ausgebaute Radwege in der ganzen Stadt (und darüber hinaus), auf denen sich alle Altersklassen sicher fühlen, muss daher unsere Forderung sein, um dem Ziel einer klimaneutralen und lebenswerten Stadt gerecht zu werden. Das Radfahren hat in den letzten Jahren einen stetig steigenden Anteil am innerörtlichen Individualverkehr. Dem ist endlich auch konzeptionell Rechnung zu tragen. Mit dem Radverkehrskonzept für Ronnenberg soll ein Handlungsrahmen zur Förderung des Radverkehrs für die nächsten Jahre abgebildet werden. Grüne sehen in der Förderung des Radverkehrs und den damit angestrebten Verlagerungen vom motorisierten Individualverkehr zugunsten des Radverkehrs, einen echten Beitrag zum Klimaschutz. Die Mobilität in der

Stadt soll jenseits des Autoverkehrs durch die abgeleiteten Maßnahmen aus dem Konzept erhöht werden. Natürlich sind dabei auch die Belange anderer Verkehrsträger zu berücksichtigen, insbesondere die des Fuß- und öffentlichen Personenverkehrs.

Für uns Grüne steht bei der Erstellung des Radverkehrskonzepts ein kooperativer Planungsprozess unter Beteiligung der verschiedenen Akteur*innen sowie der Bürger*innen im Mittelpunkt, da sich das kommunale Radverkehrskonzept auf die nahräumliche Mobilität innerhalb der Stadt Ronnenberg bezieht. Es soll aber natürlich auch überregionale Radverkehrsverbindungen, wie z. B. Velorouten mit einbeziehen.

Grüne erwarten, dass dieses Radverkehrskonzept auf einer Bestands- und Potenzialanalyse basiert, auf deren Grundlage radverkehrsbezogene Entwicklungsziele, -strategien, und Handlungsfelder abgeleitet werden. Darauf aufbauend sind in den verschiedenen Handlungsfeldern Maßnahmepläne zur Umsetzung zu erarbeiten. Nach unseren Vorstellungen sollte das Radverkehrskonzept für Ronnenberg eine Vielzahl an Handlungsfeldern umfassen.

Hierzu zählen beispielsweise

- der Ausbau der Radwegeinfrastruktur
- neue Bau- und Gewerbegebiete, in denen der Radverkehr eine zentrale Rolle spielt
- grundlegende Überprüfung der verkehrsrechtlichen Beschilderung
- Überdachte Radabstellmöglichkeiten auch in den Quartieren mit Fahrradgaragen einschließlich der Ladeinfrastruktur für Elektrofahrräder/Pedelecs,
- die Erweiterung der wegweisenden Beschilderung,
- die Entwicklung von innovativen Mobilitätsansätzen, wie der City-Logistik mit Lastenrädern,
- die Öffentlichkeitsarbeit und Imageförderung,
- Beratungsangebote für die Akteur*innen in der Stadt sowie
- Informationen zu Förderprogrammen.

Was ist das Ziel des Radverkehrskonzepts für Ronnenberg?

Das Radverkehrskonzept für Ronnenberg stellt die wesentliche Grundlage für künftige kommunalpolitische Entscheidungen und Handlungsansätze im Zusammenhang mit der Förderung des Radverkehrs in Ronnenberg dar. Das Konzept muss das Ziel verfolgen, die Mobilität der Bürger*innen zu verbessern sowie durch Verlagerungseffekte vom motorisierten Individualverkehr hin zu mehr Radverkehr einen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz zu leisten. Dabei sollen die Verbesserung der Aufenthalts- und Lebensqualität/ Attraktivitätssteigerung der Wohnquartiere Ronnenbergs (einschließlich der Lärmreduktion) sowie die Erhöhung der Verkehrssicherheit (z. B. für Kinder) im Fokus stehen. Zudem ergeben sich positive Auswirkungen auf die Gesundheit. Des Weiteren wird ein reduzierter Flächenverbrauch bzw. die

qualitative Aufwertung städtischer Freiraumflächen einzu fordern sein. Diese Möglichkeiten bestehen ganz konkret bei den Stadtkernentwicklungen von Ronnenberg Mitte und Empelde Mitte.

Wir erwarten außerdem die Auswertung und Übernahme von erarbeiteten Verkehrskonzepten aus den Stadtteilen von Linderte und Weetzen.

Der nationale Radverkehrsplan 3.0

als Strategie der Bundesregierung zur Förderung des Radverkehrs definiert acht Leitziele:

1. Lückenloser Radverkehr in Deutschland
2. Deutschland wird Fahrrad-Pendlerland
3. Das Fahrrad im Zentrum moderner Mobilitätssysteme
4. Radverkehr erobert Stadt und Land
5. Vision Zero im Radverkehr
6. Urbaner Lastenverkehr wird Radverkehr
7. Deutschland wird Fahrradstandort
8. Radverkehr wird intelligent, smart und vernetzt.

Der nationale Radverkehrsplan 3.0 mit seinen Leitzielen und Themenschwerpunkten kann als Orientierungsrahmen für die Entwicklung eines kommunalen Radverkehrskonzepts dienen.

Andreas Beichler,
Grünes Ratsmitglied
der Stadt Ronnenberg



Gerne würden wir mit Ihnen Ihr Anliegen rund um die Stadt Ronnenberg diskutieren und/oder uns um Ihre Hinweise kümmern. Schreiben Sie uns eine Mail!

Treten Sie mit BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN in Ronnenberg in einen Dialog.

WIR WOLLEN ES WISSEN!

ODER TRETEN SIE DOCH GLEICH EIN!



So erreichen Sie die Grüne Ratsfraktion:

Jens Williges: jens.williges@gruene-ronnenberg.de

Dorthea Pein: dorothea.pein@gruene-ronnenberg.de

Andreas Beichler: andreas.beichler@gruene-ronnenberg.de

Uwe Buntrock: uwe.buntrock@gruene-ronnenberg.de

Britta Kreuzer: britta.kreuzer@gruene-ronnenberg.de

Annette Friedrich: annette.friedrich@gruene-ronnenberg.de

So erreichen Sie den Vorstand des Grünen Ortsverbandes:

Julia-Carmen Teupe: julia-carmen.teupe@gruene-ronnenberg.de

Adrian Neumann: adrian.neumann@gruene-ronnenberg.de

Tanja Lutz: tanja.lutz@gruene-ronnenberg.de

Dieter Albrecht: dieter.albrecht@gruene-ronnenberg.de

Swanette Schoemaker: gruene.benthe@gmail.com

Anne Best: anne.best@mail.de

Osman Kösen: osmankoesen@gmail.com

Steffen Wienberg: steffen.wienberg@gruene-ronnenberg.de

Lebensmittelverschwendung in Haushalt und Einzelhandel jetzt reduzieren!

Wer aktuell Lebensmittel einkauft, weiß um die steigenden Preise für fast alle Grundnahrungsmittel – die Preise für Milch-, Fleisch- und Getreideprodukte steigen, die Inflationsrate für Verbraucherpreise liegt bei 7,9 Prozent. Während immer mehr Supermarkt-Regale leer bleiben und die Tafeln in Anbetracht steigender Preise und höherer Nachfrage über einen massiven Lebensmittel-Mangel klagen, liegt die jährliche Lebensmittelverschwendung aktuell bei weltweit rund 1,3 Milliarden Tonnen Lebensmitteln (vgl. Bericht der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen aus dem Jahr 2017). Deutschlandweit sind es laut einem Bericht der deutschen Verbraucherzentralen aus dem März 2021 rund 12 Millionen Tonnen Lebensmittel, was etwa 20 % des gesamten jährlichen Nahrungsmittelverbrauchs in Deutschland entspricht.

Den größten Anteil daran haben mit 6,1 Millionen Tonnen und damit rund 75 kg pro Person jährlich trotz anhaltender Bemühungen zur Reduktion von Lebensmittelverschwendung noch immer die Verbraucher*innen. Dabei lässt sich dieser Anteil an der Lebensmittelverschwendung ganz leicht verringern, indem wir die folgenden Tipps von Verbrau-

cherzentralen und Bundesumweltamt berücksichtigen: Kaufen wir nur das, was wir brauchen, berücksichtigen wir die Essenswünsche unserer Familienmitglieder, prüfen wir regelmäßig unsere Vorräte, verarbeiten wir Obst oder Gemüse mit Dellen oder Rissen schnell, bevor es verdorbt oder schimmelt, und prüfen wir „abgelaufene“ Lebensmittel auf ihre Verzehrbarekeit, denn viele Produkte sind teils wochenlang über das Mindesthaltbarkeitsdatum hinaus bedenkenlos essbar! Dies sind nur einige Beispiele, wie wir nicht nur in Zeiten steigender Preise die Umwelt und gleichzeitig auch unseren Geldbeutel schonen können.

Auch wenn der Anteil des Groß- und Einzelhandels sowie der Außer-Haus-Verpflegung an der jährlichen Lebensmittelverschwendung mit 0,5 und 1,7 Millionen Tonnen vergleichsweise gering erscheint, lässt sich auch dieser im Gegensatz zur Verschwendung von Lebensmitteln in der Primärproduktion und Verarbeitung relativ leicht durch eine Änderung im eigenen Verhalten reduzieren: Indem immer mehr Supermärkte sich der Initiative „Zu gut für die Tonne“ anschließen und ihre abgelaufenen aber noch verzehrbaren Lebensmittel zur kostenlosen Mitnahme anbieten, geben sie



Immer wieder wird vergessen, dass indirekte Effekte wie Lebensmittelkonsum auch großen Einfluss auf den Wasserverbrauch haben. Auch deshalb ist es notwendig, das Wegwerfen von Nahrungsmitteln auf ein Minimum zu reduzieren.



© TOO GOOD TO GO INTERNATIONAL

Bags“) sowie unverkaufte Portionen von Restaurants und Lieferdiensten erwerben und gegen Vorlage des in der App angezeigten Codes abholen.

Unsere Ressourcen sind endlich und knapp. Lasst uns der Lebensmittelverschwendung deshalb gemeinsam entgegenwirken, indem wir selbst diese Möglichkeiten nutzen und mehr Einzelhändler und Gastronomen von diesen und ähnlichen Konzepten überzeugen!

Hier kannst du die App
„Too Good To Go“
herunterladen:



ihren Kund*innen die Möglichkeit, diese noch zu verwerten und der Verschwendung so entgegenzuwirken.

Mit Hilfe der App „Too Good To Go“ können Kund*innen außerdem gegen geringe Beträge Pakete mit noch guten aber abgelaufenen oder kurz vor dem Ablaufdatum befindlichen Lebensmittel von Supermärkten (sogenannte „Magic

*Julia-Carmen Teupe,
Vorstand, Grüne Ronnenberg*



Die gegenwärtige Situation sorgt für Verunsicherung in der Bevölkerung

Angesichts des drohenden Gas- Mangels und der zu erwartenden hohen Energie- Kosten stehen die Kommunen vor einer großen Herausforderung. Es geht einerseits um Einsparmöglichkeiten in den Kommunen und andererseits um Möglichkeiten für bedürftige Menschen warme Orte aufsuchen zu können, wo nötigenfalls auch Schlafplätze eingerichtet werden müssen. Für diesen Ernstfall müssen die Kommunen sich gut vorbereiten und zusammen mit den verschiedenen Akteur*innen wie bspw. Polizei, THW und Verwaltungs- Mitarbeitende schon jetzt im engen Austausch stehen. Auch sollten in allen Kommunen jetzt schon an die öffentlichen Räume gedacht werden die dafür in Frage kommen bzw. dafür ein- und hergerichtet werden müssen.

Auch muss dafür gesorgt werden, dass Kindern und Jugendliche warme Räume zur Verfügung gestellt werden in denen Sie ihre Hausaufgaben erledigen können und sie sollten von der Kita bis zur 13 Klasse eine vollwertige, biologische, vegetarische oder vegane warme Mahlzeit pro Tag bekommen. Das können die Kommunen nicht alleine stemmen, hier braucht es eine Gesamtstrategie und ein Entlastungspaket des Landes.

Die Tafeln in Niedersachsen sind durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie und wegen des Flüchtlingszustroms

aus der Ukraine schon über die Maße belastet. Viele Tafeln haben wesentlich mehr Zulauf, zum Teil haben sich die Kund*innenzahlen verdoppelt, aber es gibt gar nicht genug Lebensmittelspenden, um alle Menschen zu versorgen. Und so haben einige Tafeln auch schon ein Aufnahmestopp verhängt. Die Tafeln brauchen nach eigenen Angaben dringend mehr Lebensmittelspenden und mehr Helfer*innen um die große Zahl der Bedürftigen versorgen zu können. Denn es kommen jetzt zunehmend Menschen zur Tafel, die durch die Preissteigerungen in Not geraten sind.

Landesregierung muss handeln

Die Landesregierung sollte jetzt schnell ein Maßnahmenpaket für Bedürftige in der aktuellen Gasnotlage erarbeiten, in dem die oben angesprochenen Punkte abgedeckt werden, wenn das Land den kommunalen Finanzausgleich erhöhen würde (was ohnehin nötig wäre damit die Kommunen ihre Aufgaben erfüllen können), könnten die Kommunen diese Aufgabe sicher auch selbst finanziell stemmen.

*Nicole van der Made,
Direktkandidatin von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
für Hemmingen, Wennigsen, Ronnenberg und Springe*



RepairCafé in Ronnenberg – gelebte Nachhaltigkeit



Wegwerfen? Denkste! in Ronnenberg

Immer mehr Produkte werden nur noch für kurze Nutzungszeiträume hergestellt oder gehen kurz nach Ablauf der Gewährleistungszeit kaputt. Oft gibt es keine Ersatzteile mehr oder sie sind künstlich überteuert. Diese geplante Obsoleszenz (d. h. Verschleiß, Veralterung) schadet allen. Ressourcen werden verschwendet, Nutzer geschädigt und daraus entstehende Müllmengen landen oft auf Deponien, teilweise sogar im Ausland. Das erste Repair Café fand am 18. Oktober 2009 in Amsterdam-West statt. Von da aus gab es eine starke Verbreitung über ganz Europa, seit einiger Zeit mit Unterstützung einer Stiftung mit Sitz in Amsterdam.

Was ist ein RepairCafé?

- Repair Cafés sind kostenlose Treffen, bei denen die Teilnehmer alleine oder gemeinsam mit Anderen Dinge reparieren.
- An den Orten, an denen das Repair Café stattfindet, ist Werkzeug und Material für alle möglichen Reparaturen vorhanden, z. B. für PC und Peripherie, Kleidung, Möbel, elektrische Geräte, Fahrräder, Spielzeug und vieles mehr.
- Vor Ort sind entsprechende Reparaturoxperten zugegen.
- Besucher bringen beschädigte Gegenstände von zu Hause mit.
- Im Repair Café machen sie sich gemeinsam mit einem Fachmann oder einer Fachfrau an die Arbeit.
- Man kann dort immer eine Menge lernen.
- Wer nichts zu reparieren hat, nimmt sich eine Tasse Kaffee oder Tee, oder hilft jemand anderem bei der Reparatur.
- Das Repair Café ist keine Konkurrenz zu bestehenden Werkstätten in der Stadt!

Spielregeln

- Die Aktivitäten des Repair Cafés werden kostenlos und auf ehrenamtlicher Basis von den Reparaturoxperten vor Ort ausgeführt.
- Reparaturen werden soweit wie möglich vom Besucher selbst durchgeführt, erforderlichenfalls mit Hilfe der vor Ort anwesenden Reparaturfachleute.
- Weder die Organisatoren des Repair Cafés noch die Reparaturoxperten sind für Schäden infolge der Reparaturoempfehlungen oder Reparaturanleitungen, für Schäden an den zur Reparatur angebotenen Gegenständen, für Folgeschäden oder andere Schäden infolge der Aktivitäten des Repair Cafés verantwortlich oder haftbar.
- Ein freiwilliger Beitrag wird sehr geschätzt, denn es muss auch verwendetes Material ersetzt und eventuell auch spezielle Werkzeuge beschafft werden.



FOTO: UWE BUNTROCK, GRÜNE RONNENBERG

Durch Fach- und Sachverstand können einfache Defekte aufgespürt werden. Das Gerät kann wieder genutzt werden.

- Das Anbieten von kaputten Gegenständen zur Reparatur geschieht auf eigenes Risiko.
- Die Reparaturfachleute geben keine Garantie auf die mit ihrer Hilfe durchgeführten Reparaturen und sind nicht dafür haftbar, wenn Gegenstände, die im Repair Café repariert wurden, zuhause nicht funktionieren.
- Die Reparaturfachleute behalten sich das Recht vor, bestimmte Gegenstände nicht zu reparieren.
- Besucher des Repair Cafés sind selbst für die ordnungsgemäße Entsorgung oder Beseitigung von kaputten oder funktionsuntüchtigen Gegenständen verantwortlich, die nicht repariert werden konnten.
- Zur Vermeidung langer Wartezeiten wird bei starkem Zulauf höchstens ein Gegenstand je Besucher repariert. Für jeden weiteren Gegenstand stellt sich der Besucher wieder hinten in der Reihe an.

In Ronnenberg läuft dieses RepairCafé unter der „Fahne“ der Bündnis 90 / Die Grünen. Dadurch ist jedes Treffen als Veranstaltung auch versicherungsrechtlich abgesichert. Rückfragen und Hinweise nimmt zu diesem Thema gerne Uwe Buntrock unter der Telefonnummer 0511 37467956 oder per E-Mail: repaircafe@gruene-ronnenberg.de entgegen. Weitere Infos unter www.repaircafe.de



Uwe Buntrock,
Grüne Ratsfraktion Ronnenberg

Grüne Jugend Ronnenberg gründet sich

In Ronnenberg befindet sich die Grüne Jugend aktuell noch in der Gründungsphase. Wir rechnen damit, dass wir in den nächsten Monaten eine feste Kerngruppe bilden und unsere Inhalte schärfen können. Euer Ansprechpartner ist **Adrian Neumann**, Initiator der Grünen Jugend Ronnenberg und Vorstand Grüne Ronnenberg.

Welche Ziele verfolgt die Grüne Jugend Ronnenberg?

Das wird sich mit der Zeit genauer herausstellen. Unsere politischen Forderungen orientieren sich an den Ideen unserer Mitglieder und den Bedürfnissen junger Menschen in Ronnenberg und der Umgebung. Dafür nehmen wir uns jetzt die Zeit, um hinzuhören und zu verstehen, was junge Leute in ihren Kommunen

besonders bewegt. Daraus leiten wir ab, ob wir uns beispielsweise eher für einen höher frequentierten ÖPNV oder einen kostenlosen Fahrradverleih in Ronnenberg und der Region einsetzen.

Wie finde ich die GJ und wer kann daran teilnehmen?

Jede und jeder bis zum 28. Lebensjahr kann der GJ beitreten und ist bei uns willkommen. Wir treffen uns aktuell an jedem zweiten Donnerstag online über Zoom.

📷 Auf unserem Instagram-Account *gjonnenberg* informieren wir über unsere nächsten Termine.

Hier geht es zur
Grünen Jugend
Niedersachsen!



TERMINE DES ORTSVERBANDES BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

- 27. September 2022: Energie-Veranstaltung mit Frau Brümmendorf (Stadt Ronnenberg) und Energieberater Herr Lau
- 9. Oktober 2022, Landtagswahlen in Niedersachsen
- Ortsversammlung am 25. Oktober 2022
- Ortsversammlung am 29. November 2022

Näheres zu den einzelnen Veranstaltungen wird rechtzeitig bekannt gegeben.

**SCHON MAL
VORMERKEN!**

**Unsere Kandidatin
für Hemmingen Wennigsen,
Ronnenberg und Springe**

**AM 9. 10.
BEIDE STIMMEN
GRÜN !**

**Mit der Zweitstimme
für eine starke
Grüne Landtagsfraktion
in Niedersachsen**

**Mit der Erststimme
ihre Direktkandidatin**

**Nicole
van der Made**

Endlich machen.

